



Actualités OFS
BFS Aktuell
Attualità UST



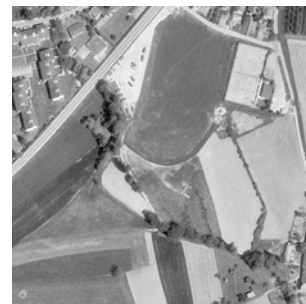
2 Raum und Umwelt

Neuchâtel, 10.2011

Landschaft Schweiz im Wandel

Flächen für Freizeit, Erholung und Sport

Die Bevölkerung der Schweiz hat zwischen 1982 und 2006 um 1,1 Millionen Personen zugenommen. Mehr Menschen brauchen Raum und Infrastruktur. Zu neuen Siedlungen und Verkehrswegen kommen Einrichtungen für Freizeit, Erholung und Sport hinzu, die das Bild der Landschaft verändern. Freizeitaktivitäten werden besonders vom gesellschaftlichen und ökonomischen Wandel beeinflusst. In der folgenden Analyse wird der Fokus auf diesen Aspekt der Siedlungsentwicklung gelegt. Die Grundlagen dazu liefern die Ergebnisse der Arealstatistik 2004/09, die seit August 2011 für 22 Kantone vorliegen.



1981



1993

Murten FR
Wächst die Bevölkerung, entstehen nicht nur neue Wohnungen, Arbeitsstätten, Schulen und Verkehrswege, sondern auch Sport- und Freizeitanlagen

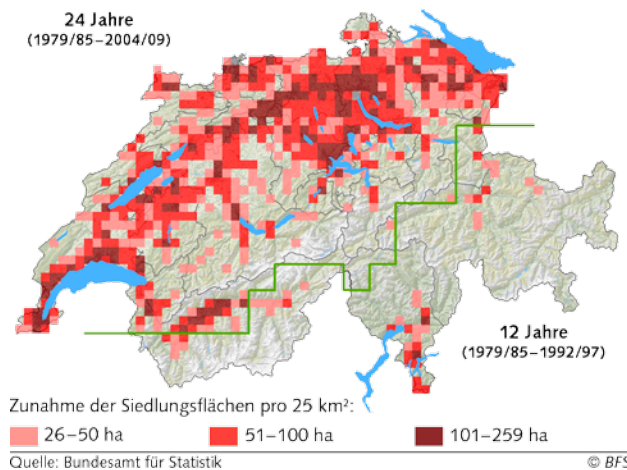
swissimage © 2011
swisstopo (BA110456)



2004

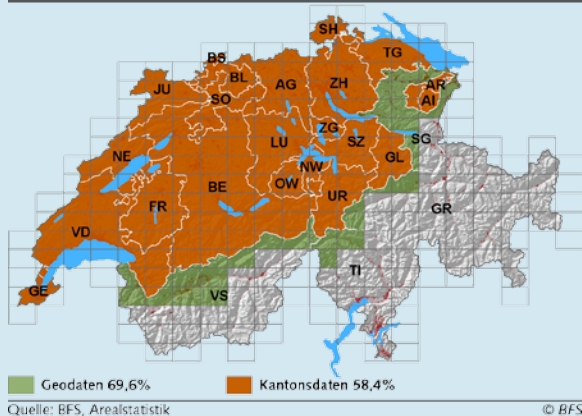
Siedlungsflächen, 1982–2006

G 1



Das Siedlungswachstum in den 22 Kantonen hat sich von 12,4% in der Periode 1982–1994 auf 9,2% im Zeitraum 1994–2006 leicht abgeschwächt. Umgerechnet auf die Schweiz wurden in 12 Jahren rund 265 km² Siedlung neu gebaut. Dies entspricht nahezu der Fläche des Kantons Nidwalden oder gut 0,6% der Landesfläche. Die Abschwächung des Siedlungswachstums lässt sich in 20 der 22 Kantone beobachten. Nur in den Kantonen Zürich und Uri ist der Zuwachs nahezu gleich geblieben.

Perimeter der verfügbaren Daten (Stand Mitte 2011) G 2



Die Arealstatistik Schweiz erhebt die Bodennutzung und -bedeckung mit Punktstichproben im Abstand von 100 x 100 m, die auf Luftbildern des Bundesamts für Landestopographie eingezeichnet werden. Drei bisherige, methodisch einheitliche Erhebungen basieren zeitlich auf Luftbildern der Jahre 1979 bis 1985 (1979/85), 1992 bis 1997 (1992/97) und 2004 bis 2009 (2004/09), was eine Periodizität von 12 Jahren ergibt. Im Lauftext und Grafiktiteln werden für die drei Zeitstände vereinfachend die Jahrzahlen 1982, 1994 und 2006 verwendet.

Zurzeit ist die dritte Erhebung (2004/09) im Gange und es liegen die Ergebnisse von 22 Kantonen vor. Diese decken 58,4% der Landesfläche und knapp 78% der Siedlungsfläche ab. Alle hier präsentierten Daten und Grafiken, mit Ausnahme der Karten, beziehen sich auf das Gebiet der 22 Kantone.

Als Siedlungsflächen gelten:

Industrie- und Gewerbeareal: Industrie- und Gewerbegebäude und deren Umschwung

Gebäudeareal: Wohngebäude, öffentliche, landwirtschaftliche, nicht spezifizierte Gebäude und deren Umschwung

Verkehrsflächen: Autobahn-, Strassen-, Bahn- und Flugplatzareal

Besondere Siedlungsflächen: Abbau, Deponie, Baustellen, Ver- und Entsorgung

Erholungs- und Grünanlagen: Park- und Sportanlagen, Golf- und Campingplätze, Schrebergärten, Friedhöfe



1984



1996

Uzwil SG

Pferdeporteinrichtungen wie Reithallen, Allwetterplätze oder Koppelweiden sind immer häufiger zu beobachten

swissimage © 2011
swisstopo (BA110456)



2008

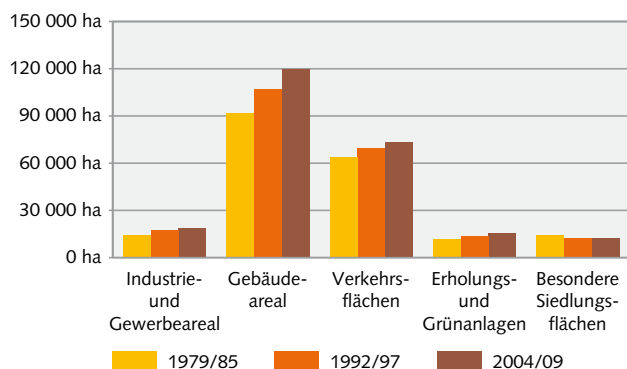
Grösster Zuwachs bei den Erholungs- und Grünanlagen

Zwischen 1982 und 2006 hat die Siedlungsfläche in den 22 Kantonen um rund 445 km² zugenommen. Mit 285 km² hat das Gebäudeareal am meisten zu diesem Wachstum beigetragen, gefolgt von den Verkehrsflächen mit 94 km² und dem Industrie- und Gewerbeareal mit 45 km² (G3). Mit 40 km² nahezu gleich gross ist der Beitrag der Erholungs- und Grünanlagen. Dies entspricht einer Zuwachsrate von 34,3%, die grösste überhaupt und weit grösser als jene der Siedlungsflächen (+22,7%).

Die genauere Betrachtung der Erholungs- und Grünanlagen zeigt, dass deren Zunahme in den letzten 24 Jahren zur Hauptsache auf das starke Wachstum der Sportanlagen (31%) und der Golfplätze zurückzuführen ist, deren Fläche sich mehr als verdreifacht hat (337%). Damit übersteigt das Areal der Golfplätze erstmals jenes der Schrebergärten (G4).

Siedlungsflächen, 1982–2006; 22 Kantone

G 3

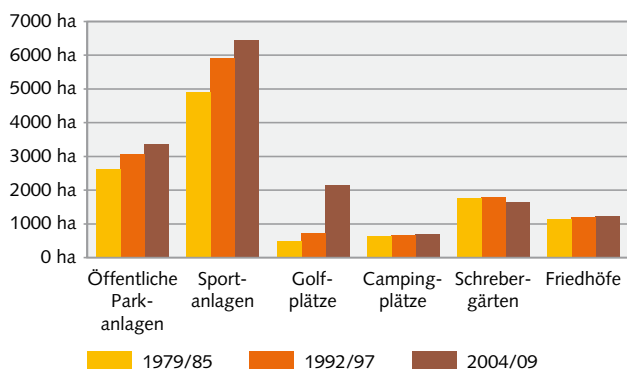


Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS

Erholungs- und Grünanlagen, 1982–2006; 22 Kantone

G 4



Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS

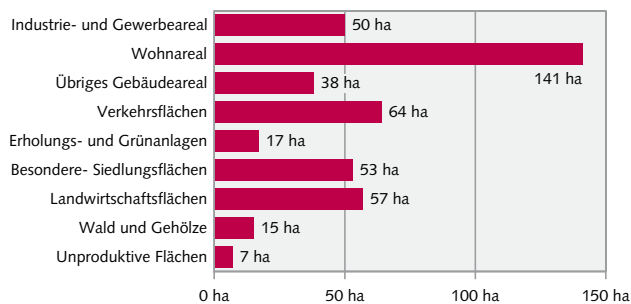
Ohne die Golfplätze wäre die Wachstumsrate der Erholungs- und Grünanlagen mit 20,8% sogar unter dem Durchschnitt des Siedlungswachstums.

Schrebergärten weichen Überbauungen

Die Fläche der Schrebergärten hat im betrachteten Zeitraum von 24 Jahren um fast 7% abgenommen. Dies hat einerseits mit dem gesellschaftlichen und ökonomischen Wandel und den im Verhältnis zu den Löhnen gesunkenen Lebensmittelpreisen zu tun, andererseits aber auch damit, dass Schrebergärten meist innerhalb oder am Rand der Siedlungen liegen und daher dem Überbauungsdruck besonders stark ausgesetzt sind. So wurden mehr als vier Fünftel der verschwundenen Schrebergärten zu anderen Siedlungsflächen umgenutzt, davon 63% zu Gebäudeareal. Von den neu erstellten Schrebergärten dagegen entstanden 86% auf Landwirtschaftsland, die Hälfte davon auf Ackerland (G5).

Umnutzung von Schrebergärten, 1982–2006; 22 Kantone

G 5



Quelle: Bundesamt für Statistik

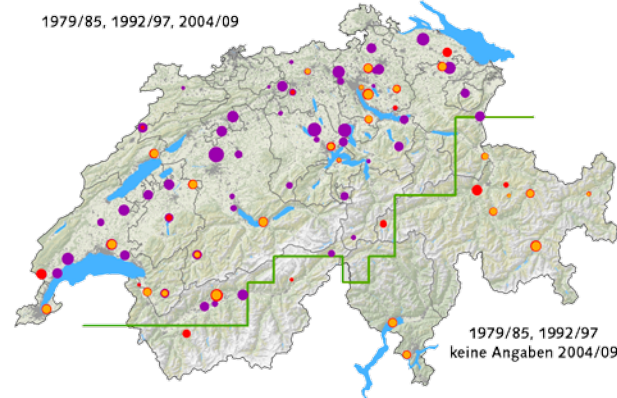
© BFS

Der Golfplatz-Boom

Einen regelrechten Boom erlebte der Golfplatzbau. Nahm das Areal der Golfplätze in der ersten Periode noch um 46% zu, ist in der zweiten Periode eine Verdreifachung festzustellen.

Golfplätze, 1982–2006

G 6

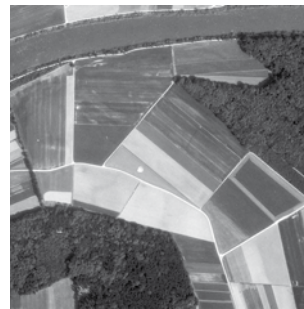


Bestehende und neue Golfplätze, gewichtet nach Grösse (6–104 ha):

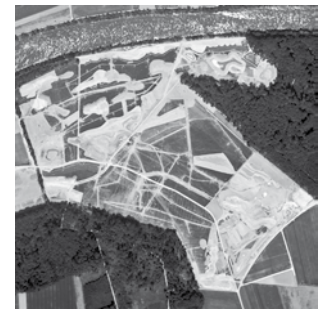
● 1979/85 ● 1992/97 ● 2004/09

Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS



1982



1994

Luterbach SO

Ein mittlerer 18-Loch-Golfplatz benötigt eine Fläche von rund 42 Hektaren

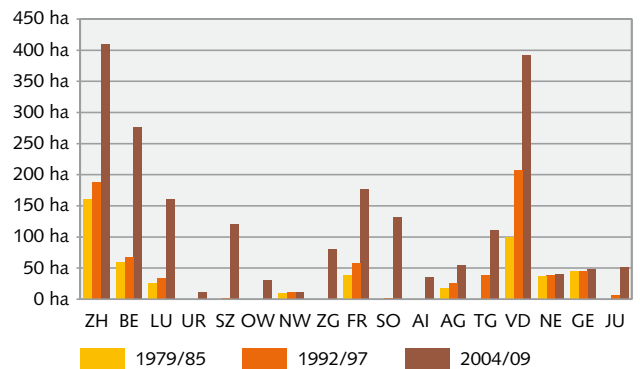
swissimage © 2011
swisstopo (BA110456)



2005

Inzwischen ist das Golfplatzareal fast gleich gross wie jenes der Fussballplätze. Quer durchs Mittelland, vorzugsweise am Rand der Agglomerationen und in Nähe der Hauptverkehrsachsen sowie in Tourismusdestinationen wurden neue Golfanlagen gebaut (G6). Während Anfang der achtziger Jahre gerade mal 25 Anlagen mit mindestens neun Greens in Betrieb waren, sind es inzwischen – im Zug der Öffnung des ehemaligen Elitesports Golf für ein breiteres Publikum – etwa 90. In den meisten Kantonen, mit Ausnahme der Kantone Neuenburg und Genf, wurden seit Mitte der achtziger Jahre neue Golfanlagen erstellt (G7). Noch keine Golfplätze oder bloss kleinere Übungsanlagen wie Driving Ranges gab es zum Zeitpunkt der Datenerhebung in den Kantonen GL, BS, BL, SH und AR.

Golfplätze, 1982–2006; ohne Kantone SG, GR, TI, VS G 7



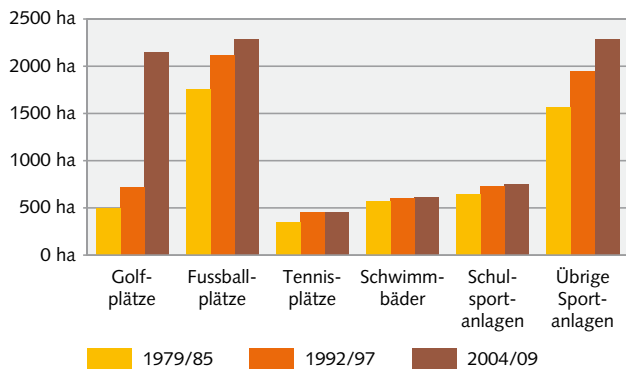
Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS

Stagnation bei traditionellen Freizeiteinrichtungen

Die Fläche traditioneller Freizeiteinrichtungen und Sportanlagen hat sich in den 24 Jahren nur geringfügig erhöht. Fussballplätze, Schwimmbäder und – nach einem stärkeren Anstieg in der ersten Periode – Tennisplätze nehmen nur noch wenig zu. Ein leicht höheres Wachstum weisen die übrigen Sportanlagen auf (G8). Dazu dürften vor allem die Pferdesportanlagen beigetragen haben. Ein Indiz dafür ist der Pferdebestand, der zwischen 1985 und 2007 um 77% zugenommen hat. Andere moderne Trendsportarten wie Bike- und Skatinganlagen, Klettersteige, Seilparks oder Sommerrodelbahnen brauchen zwar wenig Fläche oder sind durch andere Nutzungen dominiert, können aber durchaus landschaftsprägend sein.

Sportanlagen, inkl. Golfplätze, 1982–2006; 22 Kantone G 8



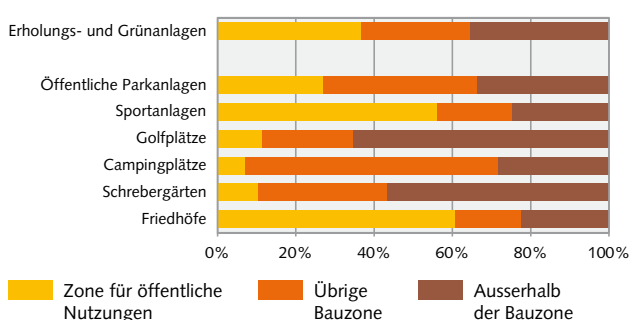
Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS

Unterschiedliche Bauzonenkonzepte

Erholungs- und Grünanlagen liegen oft im Grenzbereich zwischen Siedlung und anderen Nutzungen. Ihr Erscheinungsbild kann je nach Intensität der Nutzung stark variieren. Dementsprechend wird auch ihre Zuordnung zu den Bauzonen unterschiedlich gehandhabt. Während 77,4% des Gebäudeareals innerhalb der Bauzonen liegen, sind es bei den Erholungs- und Grünanlagen 64,5% (G9).

Erholungs- und Grünanlagen nach Bauzonentyp, 2006; 22 Kantone G 9



Quellen: Bundesamt für Statistik, Bundesamt für Raumentwicklung

© BFS



1981



1993

Engelberg OW

Wintersport auch im Sommer – Sommerrodelbahnen brauchen zwar wenig Fläche, sind aber trotzdem landschaftsprägend

swissimage © 2011

swisstopo (BA110456)



2007

Bei den Campingplätzen zeigt sich das Phänomen am deutlichsten. Ihr Aspekt variiert zwischen naturnahen, meist nur kurze Zeit belegten Einrichtungen im Alpenraum und baulich fixen Anlagen mit ganzjähriger Belegung. 49,6% der für Camping und Caravaning genutzten Flächen liegen in einer Sonderbauzone, 7,1% in der Zone für öffentliche Nutzungen und 28,4% ausserhalb der Bauzone.

Von Kanton zu Kanton unterschiedlich und deshalb uneinheitlich gehandhabt wird auch die Zuordnung der Golfplätze. Mehr als 65% des Golfareals liegt ausserhalb der Bauzone. Nur gerade in den Kantonen BE (Sonderbauzone), UR, OW, NW, AI (Zone für öffentliche Nutzungen), SZ (kombinierte Bauzone) und JU (Tourismus- und Freizeitzone) sind Golfanlagen Teil des Bauzonenplans.

Impressum:

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Konzept, Realisierung: Andreas Finger

Reihe: BFS Aktuell

Bereich: 2 Raum und Umwelt

Unterreihe: Raumnutzung und Landschaft, Nr. 2, Oktober 2011

Layout: BFS, Sektion DIAM, Prepress / Print

Übersetzung: Sprachdienst BFS, Sprachen: verfügbar elektronisch (Format pdf) oder gedruckt auf Deutsch und Französisch

Auskünfte: Bundesamt für Statistik, Sektion Geoinformation, Anton Beyeler, Tel. 032 713 61 61. E-Mail: arealstatistik@bfs.admin.ch

Bestellung: Bestellnummer: 1163-1100, gratis

Tel.: 032 713 60 60, E-Mail: order@bfs.admin.ch, Fax: 032 713 60 61